

Freitag, 8. Juli 2022

Lesung mit Susanne Abel in Wiesbaden

Verschwörerisches Flüstern, Spannung in der Stimme: Susanne Abel liest in Wiesbaden aus ihrem Roman „Was ich nie gesagt habe“.

Von *Hendrik Jung*



Susanne Abel hat spannende Zusammenhänge kunstvoll zu einem Roman verarbeitet.

(Foto: Volker Watschounek)

WIESBADEN - „Mein Mann ist auch unfruchtbar“. Dieser letzte Satz in der Lesung von Susanne Abel sorgt beim Publikum der Reihe „Wiesbaden liest im Sommer“ in der Orangerie Aukamm für große Heiterkeit. Denn die an dementiellen Erkrankungen leidende Greta, die da spricht, hat mit dem bereits verstorbenen Gynäkologen Konrad ein gemeinsames Kind: Tom, den Protagonisten des Romans mit dem Titel „Was ich nie gesagt habe“.

Der besondere Witz ihrer Aussage liegt jedoch darin, dass Tom sich in dem gerade erschienenen zweiten Band der Gretchen-Reihe mit einer wahren Flut von Halbgeschwistern konfrontiert sieht. Da ist Andrea in Bochum, Christian in Detmold und Henk, der aus den Niederlanden nach Köln reist, um seinen Halbbruder kennenzulernen, um mehr über den Mann zu erfahren, den er nicht als seinen Vater betrachtet, der aber sein Erzeuger ist.

In dem Restaurant, in dem sie sich treffen, stellt Tom fest, dass Henk ihm nicht nur äußerlich ähnlich ist. Der Niederländer gibt seine Bestellung genauso umständlich, unentschlossen und verwirrend auf, wie er selbst das zu tun pflegt. „Kann es sein, dass solche Marotten erblich sind?“, überlegt Tom. Nur eine von vielen Fragen, die sich ihm stellen, als nach und nach immer mehr Menschen auftauchen, mit denen er einen Teil seiner genetischen Anlage gemein hat. „Ich habe versucht, die Lesung lustig zu machen, aber das Buch hat seine Abgründe, genau wie das erste auch“, betont Susanne Abel im Anschluss. Die Recherchen, die sie für den ersten Band unter anderem über das Auffanglager Friedland angestellt hat, haben sie auch zu den Themen für das neue Buch geführt.

Lebhafter Vortrag und verschwörerisches Flüstern

Damit ihr Debüt nicht zu komplex ausgefallen ist, hat sie sich dafür entschieden, sie erst im zweiten Band zu behandeln. Ohne zu viel von dessen Handlung zu verraten, berichtet sie etwa von dem Gynäkologen Carl Clauberg, der in der Zeit des Nationalsozialismus für seine Menschenversuche berüchtigt gewesen ist und im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau im großen Umfang Zwangssterilisationen an jüdischen Frauen vorgenommen hat. Eine weitere Quelle des Ansporns sei die Reproduktionsmedizin gewesen und da nicht zuletzt Berthold Wiesner, der als fleißiger Samenspender und der wohl kinderreichste Vater der Weltgeschichte gilt.

Spannende Zusammenhänge also, die Abel kunstvoll zu einem Roman verarbeitet. Geschickt verknüpft sie die beiden Zeitebenen der (vor-pandemischen) Jetzt-Zeit und der frühen 1960-er Jahre, sodass sich beide Stränge gegenseitig vorantreiben. Zudem ist sie eine Meisterin der inhaltlichen Verdichtung. Das wird bei der Lesung unter anderem deutlich, als sie Gretas Zuschauerrolle beim Besuch John F. Kennedys in Köln schildert: Über den O-Ton eines Radiomoderators gelangen die Zuhörer unvermittelt in Konrads Praxis, wo die Radioreportage wegen ihrer Lautstärke stört. Und wo der Präsidentenbesuch als Ursache dafür angesehen wird, dass man vergeblich auf einen fehlenden Samenspender wartet, sodass schließlich Konrad selbst sich in den Dienst der Sache stellt.

Der Vortrag der Autorin ist zudem ausgesprochen lebhaft. Mit atemloser Stimme verleiht sie der Spannung Ausdruck, die in Tom herrscht, als die erste Begegnung mit seinem Halbbruder Henk bevorsteht. Verschwörerisches Flüstern wiederum illustriert den nächtlichen Besuch der beiden an Konrads Grab, sodass die 45-minütige Lesung wie im Flug vergeht.